



Filmabend mit CaBri, Carolyn Krüger und Brigitte Kottwitz
Mi, 29. November 2017 um 19:30 Uhr

Undine, 2017, 6:20 Min.
Uraufführung zur Ausstellungseröffnung

„Die Undine ist keine Frau, auch kein Lebewesen, sondern, um es mit Büchner zu sagen, ‚die Kunst, ach die Kunst‘. Und der Autor, in dem Fall ich, ist auf der anderen Seite zu suchen, also unter denen, die Hans genannt werden.“ Ingeborg Bachmann, Undine geht.

Die Idee, einen Film zum Undine-Mythos zu machen, entwickelte sich während einer Reise ins südliche Burgund. In Digoin am Kanal der hier über die Loire führt, entstanden diese romantischen Wasseraufnahmen. Undine gilt als Symbol für das Element Wasser. Ingeborg Bachmann interpretiert Undine nicht als Frau oder Lebewesen, sondern als ein Element der Kunst. Die Beziehung zu ihr ist eine Sehnsucht, die auch tödlich enden kann.

Der Film beginnt mit Claude Debussys Klavierstück „Ondine“. Das Fließen des Wasser korrespondiert mit den sprudelnden Klavierklängen, immer wieder unterbrochen durch Rhythmuswechsel. Der Zustand des Wassers wechselt zwischen flüssig und fest. Wobei das Eis den männlichen Part hat, der festgefrorene Liebhaber, der im Verlauf des Films das Fließen ablöst.

Der Film endet in Transzendenz. Virtuelle Lichtwelten bestimmen den Rhythmus, bewegte Spiegel mischen das Licht, die Welt und die Kunst, begleitet von frei improvisierter elektronischer Musik.

„Ondine“ wird von Norbert Grossmann gespielt. Der improvisierte Gitarrenteil im zweiten Teil des Films stammt von Carolyn Krüger.

Watercut, 2011, 4:45 Min.

Filmsequenzen von Brunnen, einem See und Wasserfällen mit den dazu gehörenden Sounds durchschneiden Bilderströme – Assoziationsketten der beiden Künstlerinnen Carolyn Krüger und Brigitte Kottwitz während der Aufnahmen am Rhein, Frankfurt(Main), Berlin (Spreekanal), Basel (Rhein) und Paris (Dauerregen).

Hunderte von Bildern prallen geräuschlos auf den Klang von tausenden fallenden, fließenden und springenden Wassertropfen. Das Wasser ist immer ein anderes Wasser. Der Blick ist immer ein anderer Blick auf die gleiche Welt.

Wegzeichen, 2016, 7:46 Min.

Ein Film aus Zeichen, die einen Weg beschreiben. Zeichen sind Dinge, die auf etwas anderes weisen. Sie sollen nicht selbst wahrgenommen werden, sondern allein deren Bedeutung, die den Blick in eine andere Richtung lenkt.

Das funktioniert nur, wenn der Sinn des Zeichens bekannt ist. Andernfalls wird das Zeichen selbst zum Objekt der Betrachtung. Unsere Landschaft ist voll von visuell interessanten Zeichen ohne Verweise.

Der Weg steht für Bewegung. Film ist Artikulation in der Zeit. CaBri-Filme leben von zeitbezogener Wahrnehmung. Die Bilder kommen auf uns zu, ohne dass deren Zeichenhaftigkeit von Bedeutung wäre. Dadurch entstehen neuen Zusammenhänge im sinnsuchenden Auge des Betrachters. Die Bilder wandern durch die Zeit, sie verbinden sich, artikulieren, trennen sich und vergehen. Im Film treffen unterschiedliche Zeitebenen aufeinander, die zum Jetzt verschmelzen.

Weg, 2013, 1:22 Min.

Der rhythmische Animationsfilm auf Steinbodentextur beschreibt einen Weg, eine BeWEGung, und gibt mit seinen Zeichen mögliche Richtungen an. Die Zeichen sind aus Ton geformte Pfeile, die sich ständig ändern. Ein Wechsel aus zueinander, miteinander, gegeneinander und auseinander. In diesem Umfeld bewegen sich Figuren und Köpfe. Das Thema „Verletzung und Heilung“ wird aus dem Blickwinkel von Handlungsmöglichkeiten gesehen. Bestimmte Wege führen zu Verletzungen, andere zur Heilung und andere wiederum nicht.

Klima, 2009, 7:30 Min.

Film in 9 Kapiteln:

Auenklima, Tulpenklima, Flussklima, Bettklima, Stadtklima, Waldklima, Weinbergklima, Himmelsklima, Eisklima

Klima ist im übertragenen Sinne ein Synonym für die an einem Ort herrschenden Bedingungen. Wir sind Wanderer und Beobachter zwischen diesen Welten. Das Sehen und das aufmerksame Beobachten ist die Grundlage. Technisch fixiert und geordnet, entstand daraus ein projizierbarer Ablauf von Bildern und Tönen. Die Reproduktion ermöglicht es, dem Betrachter den Vorgang unseres Sehens zu zeigen. Ideen, die zur Entstehung der Bilder beigetragen haben, bilden mit den Bildern selbst eine nacherlebte Einheit.